

Gemeinsam und lokal zum Klimaschutz beitragen

In Kürze

- Wirkungsvoller Klimaschutz braucht die Mitarbeit von BürgerInnen und Unternehmen.
- Das Forschungsprojekt e2democracy untersuchte den Beitrag lokaler BürgerInnen-Panels zur CO₂-Reduktion in sieben europäischen Regionen.
- Das Teilnehmungsformat bewirkte eine Sensibilisierung, Verhaltensänderungen und messbare CO₂-Reduktionen, ließ aber auch Grenzen, etwa in puncto Breitenwirkung, erkennen.

Worum geht es?

Die Eindämmung des Klimawandels zählt zu den größten globalen Herausforderungen der Gegenwart. Um drohende gravierende Schäden zu verhindern, können wir eine deutliche Senkung des Ausstoßes an Treibhausgasen nicht länger aufschieben. Die Umsetzung ambitionierter Klimaschutzziele auf nationaler Ebene braucht nicht nur ein Zusammenwirken von Wirtschaft und Staat. Jede und jeder kann und soll dazu durch Veränderungen im alltäglichen Verhalten beitragen.

Bisher wurde die Bevölkerung vorwiegend durch bewusstseinsbildende Maßnahmen sowie durch Förderprogramme – individuelle Energieberatung, Unterstützung bei energiesparenden Investitionen – einbezogen. Dass aber Politik und Verwaltung bei der Entwicklung und Umsetzung von Klimaschutzstrategien den direkten Dialog mit BürgerInnen suchen, ist eine neuere Entwicklung. Die sogenannte 'elektronische' bzw. 'e-Partizipation', also die Beteiligung der BürgerInnen durch interaktive Medien, eröffnet dabei eine Vielzahl an neuen Möglichkeiten.

Die Wirkung von BürgerInnenbeteiligung und von e-Partizipation im Bereich Klimaschutz, und der tatsächliche Beitrag sind bislang aber noch kaum erforscht. Das ITA hat daher im Rahmen des Forschungsprojekts e2democracy (environmental electronic democracy) gemeinsam mit dem Institut für Informationsmanagement Bremen und der Forschungsgruppe Public Management der Universität Saragossa folgende Hypothesen und Fragen untersucht:

- *Kollektive Partizipation mobilisiert:* Kommt es zu Gemeinschaftsbildung, sozialem Lernen, Empowerment, Erzeugen von Veränderungsdruck?
- *Information spart Energie:* Führt die Kenntnis der Auswirkungen des eigenen Energieverbrauchs gepaart mit der Möglichkeit des Vergleichs mit anderen zu Verhaltensänderungen und CO₂-Reduktion?
- *Es gibt messbare Partizipationseffekte:* Ist die Wirkung der Beteiligung als Reduktion der CO₂-Bilanz und Energieersparnis (CO₂-Rechner) messbar?

Nachhaltigkeit lernen



UNESCO Auszeichnung für das Forschungsprojekt e2democracy: lokaler Klimaschutz mit BürgerInnenbeteiligung

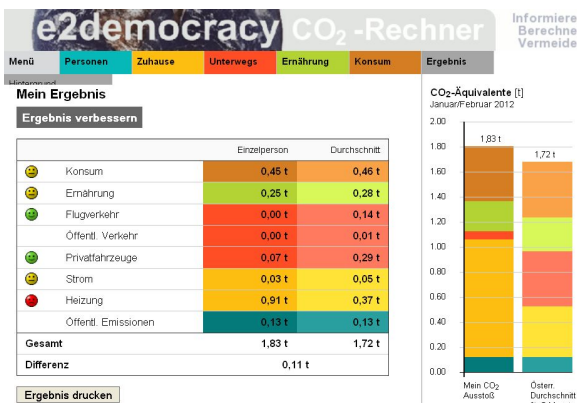
Sieben gleichartig organisierte *BürgerInnen-Panels* in Deutschland, Österreich (Bregenz sowie Region Mariazell) und Spanien nahmen an diesem zweijährigen Klimaschutz-Experiment teil. Regelmäßige individuelle Verbrauchsmessungen und Feedback der mittels CO₂-Rechner erstellten Klimabilanzen motivierten zu Einsparungen. Zusammen mit begleitenden Informationsangeboten und Treffen in der Gruppe bildete dies die Basis für Verhaltensänderungen und ermöglichte fundierte Wirkungsanalysen.

Eckdaten

Projekttitle:	e2democracy
Projektteam:	G. Aichholzer, D. Allhutter, S. Strauß (ITA) im Rahmen eines internationalen Konsortiums
Laufzeit:	08/2009 – 04/2014
Förderer:	FWF: I169-G16 (Österreichteil)
Website:	www.e2democracy.eu

Wesentliche Ergebnisse

Repräsentative Umfragen zu Projektbeginn zeigten eine hohe Bereitschaft zur Beteiligung am Klimaschutz. In Österreich gaben über 90 Prozent der Befragten an, einen großen Beitrag zur CO₂-Reduktion leisten zu wollen; knapp 70 Prozent waren bereit, ihre Bemühungen zum Energiesparen durch eine individuelle CO₂-Bilanzierung zu überprüfen. Die Registrierung zu den BürgerInnen-Panels steht allerdings in deutlicher Diskrepanz zur bekundeten Bereitschaft und lag in allen Regionen eklatant darunter. Trotz des anspruchsvollen Formats (lange Dauer, regelmäßiger Beitrag) konnten immerhin insgesamt 1.159 TeilnehmerInnen erreicht werden.



Regelmäßige CO₂-Bilanzen motivierten zu Einsparungen

Die mit dem Partizipationsprozess angepeilten Effekte (verstärkte Sensibilisierung, nachhaltige Veränderungen zu klimaverträglichem Verhalten) zeigen ein ambivalentes Bild: Das regelmäßige Verbrauchsmonitoring mit dem Feedback der CO₂-Bilanzen und verschiedenen Vergleichsmöglichkeiten erfüllte wichtige Orientierungs- und Motivationsfunktionen; die Einbettung in einen kollektiven Prozess – also die Erfahrung als Teil einer Gruppe sowie einer internationalen Initiative – förderte Gemeinschaftsbildung, unterstützte das individuelle Bemühen und motivierte die Teilnehmenden zu Verhaltensänderungen. Das erhoffte Ziel wurde europaweit in fünf der insgesamt sieben Panels erreicht: Während am Ende in Österreich und Deutschland zwei von drei Teilnehmenden ihre CO₂-Bilanz um mindestens zwei Prozent pro Jahr verbessert hatten, war es in Spanien jedoch nur jede(r) Zweite.

Die Option zur e-Partizipation erwies sich als Grundvoraussetzung für höhere Beteiligung: zwei Drittel wählten diese Form. Sie bedingte aber auch eine losere Bindung an das Vorhaben. Via Internet Teilnehmende schieden in deutlich höherem Maße vorzeitig aus. Sehr geschätzt wurde die Möglichkeit, sich in traditioneller und elektronischer Form (Medienmix) am Projekt beteiligen zu können.

Was tun?

Gemeinschaftsbildende Partizipation in Form von lokalen BürgerInnen-Panels in Kombination mit individueller CO₂-Bilanzierung als Orientierungshilfe kann zum Klimaschutz beitragen. Zur bestmöglichen Nutzung dieses Potenzials ist jedoch einigen Herausforderungen zu begegnen.

- Partizipationsinitiativen ziehen vor allem BürgerInnen mit höherem Umweltbewusstsein an. Es braucht daher Maßnahmen, die für Klimaschutz wenig sensibilisierte Schichten ansprechen.
- Die Mobilisierung von BürgerInnen für den Klimaschutz erfordert überzeugende Nachweise des Beitrags aller zentralen Akteure, vor allem von Unternehmen und dem öffentlichen Sektor.
- Beteiligung soll dabei aber keinesfalls nur elektronisch möglich sein. Herkömmliche Formate ebenfalls anzubieten ist Voraussetzung für die Einbeziehung verschiedenster Bevölkerungsgruppen.
- Verhaltensänderungen auf individueller Ebene zugunsten des Klimaschutzes bedürfen zunächst der Unterstützung seitens der Politik. Es gilt Rahmenbedingungen zu schaffen, die alternative Handlungsweisen in den einzelnen Lebensbereichen ermöglichen bzw. erleichtern – von Verkehrsangeboten über Energieversorgungs bis zur Ernährung.

Zum Weiterlesen

Aichholzer, G., Cimander, R., Kubicek, H., 2013, Can information save energy? A three country comparison of words and actions in participatory local climate protection projects, *International Journal of Electronic Governance* Vol. 6, No. 1, 66-85.

www.inderscience.com/storage/f127594632111108.pdf

Kontakt

Dr. Georg Aichholzer

E-mail: tamail@oeaw.ac.at

Telefon: +43(1)51581-6582

